

SCHNELLER SCHWENK

Auch Europas zweitgrößter ETF-Anbieter setzt jetzt auf die direkte Index-Abbildung

Physische oder synthetische Index-Replikation? Diese Diskussion hat sich inzwischen erledigt“, konstatierte der ETF-Chef der Deutschen Bank bereits vor zwei Jahren. Doch erst jetzt scheint Thorsten Michalik endgültig Recht zu bekommen – wenngleich auch anders als gedacht. Bis Ende letzten Jahres präsentierte sich die ETF-Abteilung der Deutschen Bank, Markenname: db x-trackers, unbeirrt als Fan der synthetischen Index-Replikation. Dabei sichert sich der Fonds durch ein Swap-Geschäft mit einer Investmentbank die Wertentwicklung des jeweiligen ETF-Index und muss deshalb nicht direkt in die Wertpapiere des Index investieren. Besonders bei schwer zugänglichen und illiquiden Märkten bietet diese Methode nicht nur der Fondsgesellschaft, sondern auch Anlegern einige Vorteile.

Doch bei denen stehen offensichtlich mögliche Risiken im Vordergrund. „Viele Anleger bevorzugen die direkte, physische Replikation“, erläutert Simon Klein, der bei db x-trackers den Vertrieb an institutionelle Anleger verantwortet, im Interview (s. rechts). Klein kann sich dabei nicht nur auf persönliche Erfahrungen, sondern auch auf die Statistik seiner Kollegen aus dem ETF-Research stützen. Nach deren Berechnungen flossen 2012 in Europa noch mehr als 2,8 Milliarden Euro in synthetische ETFs, während es im vergangenen Jahr zu einem Abfluss von 3,8 Milliarden Euro kam. Physisch replizierende ETFs verbuchten dagegen in beiden Jahren Zuflüsse von jeweils rund 20 Milliarden Euro.

Grund genug für einen Strategiewechsel bei db x-trackers: Seit Jahresbeginn stellt der zweitgrößte ETF-Anbieter Europas immer mehr seiner Fonds von synthetischer auf physische Replikation um. Auch bei neuen ETFs wird inzwischen vorzugsweise diese Abbildungsmethode angewendet. Insgesamt steckten Ende April nahezu elf Milliarden Euro in physisch replizierenden ETFs von db x-trackers. Das entspricht etwas weniger als einem Drittel des gesamten ETF-Vermögens der Gesellschaft von aktuell rund 36 Milliarden Euro.

Umgestellt wurden dabei bislang vor allem die größten der mehr als 200 db-x-trackers-ETFs, etwa die Fonds auf den Euro-Stoxx-50 oder den Dax. Allein in diesen beiden Fonds stecken fast fünf Milliarden Euro. Zwei andere der größten db-x-trackers-ETFs, die Fonds auf den MSCI-World und den MSCI-Emerging-Markets-Index, werden jedoch weiterhin synthetisch repliziert. Hintergrund: Diese beiden Fonds enthalten sehr viele Titel aus zahlreichen verschiedenen und teils wenig liquiden Aktienmärkten. Allerdings dürfte db x-trackers früher oder später auch bei diesen Fonds die direkte Replikationsmethode verwenden. Schließlich kann ETF-Marktführer iShares schon lange beide Indizes mit direkt replizierenden ETFs darstellen. UK

Nachlassende Liebe

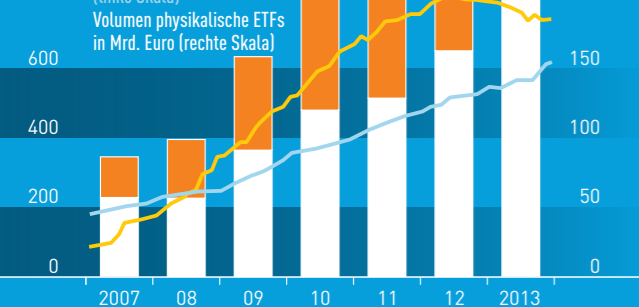
Struktur europäischer ETFs

Anzahl synthetische ETFs (linke Skala)

Volumen synthetische ETFs in Mrd. Euro (rechte Skala)

Anzahl physische ETFs (linke Skala)

Volumen physische ETFs in Mrd. Euro (rechte Skala)



Quelle: Deutsche Bank Research



„Kein Me-too-Angebot“

db-x-trackers-ETF-Vertriebsleiter Simon Klein begründet den Strategiewechsel und die jüngste Preisoffensive

Seit Jahren preist die Deutsche Bank die Vorteile der synthetischen Index-Replikation bei ETFs. Warum jetzt die Kehrtwende?

Wir verabschieden uns nicht vollständig von der synthetischen Replikation, sondern stellen unsere beliebtesten ETFs auf die direkte Replikation um. Das geschieht auf Wunsch unserer Kunden. Viele Anleger bevorzugen die direkte, physische Replikation. Doch nach wie vor gibt es Märkte, in denen die indirekte Replikation der bessere Weg ist. Dort werden wir weiterhin die synthetische Replikation verwenden.

Welche ETFs haben Sie bereits umgestellt?

Bislang haben wir 18 Aktien-ETFs auf physische Index-Replikation umgestellt. Darunter der db-x-trackers-Euro-Stoxx-50-ETF und der Dax-ETF, die zu den größten ETFs aus unserem Haus zählen. Insgesamt wird jetzt bei 35 ETFs die physische Replikationsmethode angewendet. Mit rund elf Milliarden Euro Volumen stehen diese Fonds für annähernd ein Drittel unseres gesamten ETF-Vermögens. Damit sind wir schon jetzt einer der größten Anbieter von physisch replizierenden ETFs in Europa.

Warum haben Sie vor allem ETFs auf europäische Indizes umgestellt?

Wir haben uns zuerst auf europäische und auf liquide Indizes konzentriert. Diese Märkte sind für unsere Kunden am wichtigsten. Aber das war nur der erste Schritt. Im Lauf des Jahres werden weitere zwölf Aktien-ETFs umgestellt, die vor allem Börsen der Region Asien-Pazifik abbilden. Diese Fonds verwalten mehr als zwei Milliarden Euro.

Werden die neuen physischen ETFs den Index genauso gut abbilden wie die bisherigen synthetischen ETFs?

Unsere Anleger müssen keine Verschlechterung befürchten – im Gegenteil. Unsere direkt replizierenden ETFs sind kein Me-too-Angebot nach dem Motto „Wir können auch physisch“, sondern sie werden oft besser sein als vergleichbare Fonds unserer Mitbewerber. Ein Beispiel: Wir geben grundsätzlich 70 Prozent unserer Leihträge an die Anleger weiter, beim Dax-ETF sogar 90 Prozent.

Bedeutet das für Anleger nicht ein erhöhtes Risiko?

Die Risiken aus dem Verleih von Wertpapieren sind sehr gut abgesichert. So werden beispielsweise nie mehr als 50 Prozent der Papiere verliehen und nur über eingespielte Systeme. Zusätzlich würde die Deutsche Bank im unwahrscheinlichen Fall eines Ausfalls dem ETF den Schaden ersetzen.

Sie haben auch bei einigen Aktien-ETFs die Managementgebühr auf neun Basispunkte gesenkt. Wollen Sie die Mitbewerber aus dem Markt drängen?

Wir bieten ETFs auf vier wichtige Indizes mit einer jährlichen Pauschalgebühr von 0,09 Prozent an: auf Dax, FTSE-100, Euro-Stoxx-50 und den MSCI-USA. Klar, damit sind wir jetzt der preiswerteste Anbieter bei diesen Indizes. Wir wollen damit aber keinen Preiskrieg anzetteln, sondern große, institutionelle Anleger gewinnen, die bislang aus Kostengründen nicht in ETFs investiert haben.



Simon Klein,
Vertriebsleiter für
db-x-trackers-
ETFs und -ETCs in
Europa und Asien